

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

255 (2.11.1920)



Kolen Elemente entwaffnet waren. Es ist gekommen, wie vorauszusehen war. In den Augen der Gegenrevolutionäre sind die linksradikalen Elemente niemals entwaffnet.

Leugnen, leugnen und abermals leugnen — das ist und bleibt die Taktik der Reaktion. Um die Wahrheit zu erforschen, wird Keitung auf Keitung aufgefaut.

### Die Sinneseigenen Sozialisierungsvorschläge

Im Reichswirtschaftsrat haben die Vorschläge, mit denen Hugo Sinnes jetzt hervorgetreten ist, die Spannung stark gesteigert. Da Sinnes zweifellos zu den auf dem Gebiet der Sozialwirtschaft erfahrensten Sachverständigen gehört, so haben seine Ausführungen, unabhängig von der Vertiefung zu ihm, unbedingt Anspruch auf Beachtung.

Bei weitem im Einklang mit der Auffassung der Arbeiter und der Bauern stehen die Vorschläge, die Sinnes im Reichswirtschaftsrat gemacht hat, im Gegensatz zu den Vorschlägen der Sozialdemokratie, die Sinnes im Reichswirtschaftsrat gemacht hat.

Die gegenwärtige Ausgestaltung des Sozialismus im Interesse der Allgemeinheit ist die Gemeinwirtschaft, in der Form wird sie unseren größeren Erfordernissen angepasst werden müssen. In der Wirtschaft geht der Impuls stets von ganz realen Personen aus.

Wir werden zu großen Neuanschlägen kommen müssen, aber der Staat wird nicht machen können, was wir tun werden. Dagegen werden die Konsumenten die ganzen Gewinne aus dem Betriebe einziehen müssen, um sich die notwendige Kohle zu beschaffen.

Der Grundgedanke, den Sinnes hier ausgedrückt hat, die Kohlenverteilung auf Wirtschaftsbereiche zu verteilen, die die Geldmittel aufbringen müssen, um die Kohlen zu fördern, darf wohl die aufmerksame Nachprüfung der Wirtschaftspolitik beanspruchen.

### Selbsthilfe

Aus Köln wird berichtet: Zwei Fälle, in denen die Arbeiter zur Selbsthilfe übergegangen sind, um sich Lebensmittel und Heizmaterial zu verschaffen, sind nach der übereinstimmenden Auffassung der beiden Kölner sozialistischen Blätter symptomatisch für die Erbitterung, die sich infolge der trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterklasse bemächtigt hat.

Wir sind der gleichen Ansicht, wie die „Rein. Zeitung“ und wahren die Arbeiterklasse dringend an, sich diesem Schritt der Selbsthilfe zu sympathisieren. Man wird dadurch gar nichts erreichen.

### Entscheidungs-kampf

Bei einer Betrachtung der Staatschancen im Reichstage schreitet während und während der „Vorwärts“: Ueber die Schönheit des Wortes Sozialisierung läßt sich streiten, aber dieses Wort hat sich nun einmal eingebürgert für den Begriff eines wirtschaftspolitischen Handelns, das die Umwandlung der kapitalistischen Wirtschaftsweise zu einer sozialistischen bewirkt einleitet.

In England kann der Sozialismus eine moralische Niederlage ertragen, denn England ist eine Welt für sich. In Deutschland könnte er sie nicht ertragen, denn Deutschland ist ein Stück des hochentwickelten, kapitalistisch reifen Weltmarktes, seine Niederlage in Deutschland wäre eine Niederlage in der ganzen Welt.

Die Sozialisierung des Verkehrs ist eine internationale Forderung der Arbeiter. Durch ihre erfolgreiche Durchführuna kann das deutsche Proletariat zum Vorkämpfer des Weltproletariats werden, und dies wäre wahrhaftig eine Tat von

größerer revolutionärer Bedeutung als irgend eine gewöhnliche Streikhandlung. Darum soll man nicht immer auf die brutale Gewalt ihrer, sondern vorhandene Macht dazu ausnutzen, um etwas Nützliches zu schaffen.

### Reaktionäre und Nachkriegshelden

Am 19. Oktober fanden sich in Bremen die modernen Streiter des „Stahlhelm“ zu einer „internen Konferenz“ zusammen. In dieser Konferenz hielt der Vorsitzende die Ansprache:

Die Organisation „Stahlhelm“ ist aus dem „Stahlhelm“ hervorgegangen. Die ganze Leitung ist in die Hände des Hauptmanns Eberich gelangt, und die des „Stahlhelm“, damit alles einheitlich organisiert wird. „Stahlhelm, Ortschaft, Harmonie, Freundschaft, das ist alles eins, das besteht überhaupt kein Unterschied.

### Regierungsräte

In der alldeutschen und allpreussischen „Deutschen Zeitung“ beschließt ein „Blätter“ einen langweiligen Artikel mit folgendem Satze: „Aber die preussische Regierung: Einst kommt ein Tag, Ein Preußen-Mai, Man bricht ein Volk, Die Preußen nicht entzwei, Dann ist sie da, voll Seligkeit, Der Preußen Mache goldene Zeit.“

### Eine großbürgerlich-bäuerliche Klassenorganisation

Bürger und Bauern von Groß-Hessen! Kraft meines Amtes als Landesleiter der Groß-Bürgerlich-Bäuerlichen Vereinigung spreche ich im Einverständnis mit dem Bezirksleiter in Wiesbaden, Herrn Eberich, den Ruf zum Selbsthelfen der Bevölkerung aus. Alle Schutzwehren haben sich in das Abwehrverhältnis zu setzen, die Bezirksleiter treten in allen Orten zusammen, die Verbindung mit den übergeordneten Dienststellen ist überall mit allen erdenklichen Mitteln aufzunehmen.

Arthur Rautau, Kassel, Schlangweg 21, Fernsprecher 8000.

Fregattenkapitän Selchow und Hauptmann Marau sind alte Bekannte. Selchow war Kommandant des berühmten studentischen Selbstschützigen Bataillons, dem die Morbidität von Meinerfeld anhaftet. Marau ist mehrfach vorbildlich als Führer des „Jugendlichen Ordens“ und der „Deutschen Brüderlichkeit“, als Befehlshaber eines in die NSB, geschickten Spitzels Marbach, der dort Morde auszuführen suchte u. a. Ueber den Charakter seiner Mobilisierungsbefehle braucht wohl kein Wort verloren zu werden.

Die Herrschaften rufen also ganz energisch und zielbewußt. Doch sie ein freudvolles Spiel am deutschen Volk zu treiben, ist ihnen egal. Wenn nur die Reaktion wieder triumphieren würde, mag auch das Volk im Elend leben.

### Lichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff (Fortsetzung)

Herrenausst, Aprilmetter, Frauenlieb und Rosenblätter, Kiesel, Karten, Federpiel, Verteilchen sich oft, wer's glauben will. Altes Sprichwort.

Als Georg die Türe öffnete, richtete sich aus einer sehr gebückten Stellung die hagere, knochenartige Gestalt der Frau Josef auf. Es war dies eine jener alten Dienerrinnen, die, wenn sie von früher Jugend an in einer Familie eibien, sich einbürgern, in die Familie verwachsen und gleichsam ein notwendiges Glied davon werden.

Mit dem Fräulein lebte sie in neuen Zeiten nicht mehr im besten Verhältnis. Sie hatte in den Tagen der Kindheit und ersten Jugend ihr ganzes Vertrauen besessen. Noch in Lützingen war sie wenigstens halb ins Geheimnis ihrer Liebe gezogen, und Frau Josef nahm wirklich so tätigen Anteil an allem, was ihr Fräulein betraf, daß sie gesagt hätte: „Wir lieben den Herrn von Lichtenstein aufs ärgste, aber — und so will das Herz beinahe brechen, weil wir scheiden müssen.“

Diesem Vertrauen machten aber zwei Dinge ein Ende. Das Fräulein bemerkte, daß Frau Josef zu gerne schwatzte, sie war ihr auf der Spur, daß sie sogar von ihrem Verhältnis zu Georg geplaudert habe. Sie war daher von jetzt an kälter gegen die Alte, und Frau Josef merkte im Augenblick, warum dies geschehe.

Nach von Friede und eine hübsche Gaube vor Profat hierzu verfertigt hatte, auf höheren Befehl in Lichtenstein bleiben mußte, da wurde die Kunst noch weiter; denn die Alte glaubte, daß Fräulein habe es dem Vater dahin gebracht, daß sie nicht nach Ulm mitreisen dürfe.

Das Vertrauen wurde nicht hergestellt, als Marie von Ulm zurückkehrte. Frau Josef zwar, die lieber mit der Herrschaft als dem Gesinde lebte, suchte einmalm Erklärungen über Herrn Georg einzuflechten und so das alte Verhältnis wieder anzuknüpfen, doch Mariens Herz war zu voll, die Arme ihr zu verdrängen, als daß sie etwas gesagt hätte. Als daher der gedächte Ritter nach Lichtenstein ins Schloß kam, als das Fräulein so geheimnisvoll Speifen für ihn bereitet und, wie Frau Josef auberte, mit ihm allein war, als sie auch hier nicht mehr ins Geheimnis gezogen wurde, da schüttete sie ihr Herz gegen die Frau Wirtin in Kullungen aus, und es war Georg nicht so ganz zu verdrängen, daß er neuen Worten traute. konnte er ja doch nicht, wie dieses Verhältnis indessen so anders sich gestaltet habe.

Frau Josef war im Sonntagsstaat mit ihrer Dame diesen Morgen in die Kirche gefahren. Sie hatte ihre Sünden, worunter Keuscheit ziemlich weit oben an stand, dem Priester gebichtet, auch Absolution dafür erhalten, und war mit so viel lechzenderm Herz und Glauben auf den Lichtenstein zurückgekehrt, als sie vorher schmer und unter der Last der Sünden feufzend, knabackstiegen war. Die salbungsvollen Worte des Vaters mochten aber doch nicht so tief gedrungen sein, um ihre Sünden mit der Wurzel auszugraben, denn als sie in die Kammerlein hinauffing, um Mosenfranz und Sonntagsschmuck abzuholen hörte sie ihr Fräulein und eine tiefe Wimmerstimme bestig mit-inander sprechen, es wollte ihr sogar bedünken, ihr Fräulein in eine.

„Zinkt er wohl bei Tag hier sein, weil der Alte ausgezitten?“ dachte sie. Die natürliche Menschensche und ein hartes Mißgefühl zog ihr Auge und Ohr ans Schlußloch und sie vernahm in abgebrochenen Worten den Streit, dessen Zeugen auch wir gewesen sind.

Der junge Mann hatte die Türe so rasch geöffnet, daß sie nicht mehr Zeit gehabt hatte, sich zu entfernen, sondern kaum noch aus ihrer gebückten Stellung an Schlußloch, auftauchend konnte. Doch sie mußte sich so helfen in solchen mißlichen Fällen, sie ließ Georg nicht an sich rühren, ließ beide nicht zum Wort kommen, sie ergriff die Hände des Jungen Mannes und überbrachte ihm mit einem Schwall von Worten: „Gib, du meine Güte! Gib' ich' glaubt, daß meine alten

Augen den Junker von Sturmfeber noch schauen würden! Und ich mein, Ihr seid noch schöner worden und größer, seit ich Euch immer sah! Gilt' ich das gewußt! Steh' da, wie ein Stod an der Tür, denke, er wer' nicht jetzt mit dem andigen Fräulein? Der Herr ist's nicht. Von dem Fräulein ist's auch keiner! Ei, was man nicht erlebt! Jetzt ist's der Junker Georg, da drin! Pricht!“

Georg hatte sich während dieser Rede der Frau Josef vergeblich von ihr loszumachen gesucht. Er sah, daß es sich nicht gelte, vor ihr zu stehen, daß er auf Marien zürne, und doch glaube er keinen Augenblick mehr bleiben zu können. Er rang endlich eine Hand aus der knochenartigen Faust der Alten, aber indem er sie frei machte, hatte sie auch schon Marien getroffen, hatte sie, ohne auf Frau Josefs bösen Blick zu achten, an die Herz gedrückt. Er war bei dieser Bewegung einen ihrer Wände begegnet, die ihn auf ewig zu bannen schienen. Jetzt aber erwachte in ihm ein neuer Kampf, eine neue Verlegenheit. Er fühlte seinen Unmut schwinden, er fühlte, daß es Marie nicht so böß mit ihm gemeint habe. — Wie sollte er aber jetzt mit Euren zurückkehren? Wie sollte er so ganz ungetröst scheinen? Wäre er mit Marien allein gewesen, so war es leicht noch eher möglich, aber vor diesem Feinde, vor der wohlbelannten Frau Josef umzukehren, sich durch einen Händedruck, durch einen Blick erweichen lassen und gesagen gehen? Er schämte sich vor diesem Weib, weil er sich vor sich selbst schämte, und wir haben gehört, daß dieses Gefühl der Scham, die Ungewißheit, wie er man, ohne zu erröten, zurückkehren könne, schon oft aus einer kurzen Trennung in Unmut eine dauernde gemacht und die schönsten Verhältnisse gebrochen habe.

Frau Josef hatte sich einige Augenblicke an der Anstalt an dem Gram ihres Fräuleins gemeldet, dann aber sagte die ihr angeborene Gutmütigkeit über die kleine Schandenfreude die in ihr aufsteigete, was doch nicht schon wieder verlassen wollen nachdem ihr kaum ein Stündchen auf dem Lichtenstein verweilt habe? Sie habe etwas zu Mittag gegessen, läßt Euch die alte Josef gar nicht weiter, das ist gegen alle Sitte des Schloßes. Und den Herrn habt Ihr wahrhaftig auch noch nicht ge-grüßt?“

Es war schon ein großer Gewinn für Mariens Sache, daß Georg sprach: „Ich habe ihn schon gesprochen, dort stehen noch die Wäber, die wir zusammen leeren.“ „Nun?“ fuhr die Alte fort. „Da werdet Ihr wohl noch nicht von ihm Abschied genommen haben?“ „Nein, ich sollte ihn im Schloß erwarten.“ (Fortsetzung 10. g.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

### Staat und religiöse Erziehung

Zum Gesetzentwurf über die religiöse Erziehung der Kinder haben verschiedene kirchliche Kreise in Baden die bei der letzten Behandlung des Entwurfs zu berücksichtigen sind. So hat sich ein Kreis unserer Kreisverbände, der sich mit dem Gesetzentwurf, den es als einen großen Schritt zum Staatskirchenrecht anzusehen verdient, auseinandergesetzt, indem es u. a. schreibt:

Über den Erziehungsvertrag wird folgendes bestimmt: Die Eltern können die Art der religiösen Erziehung durch einen schriftlichen Vertrag festlegen, der vor oder nach der Eheschließung abgeschlossen werden kann und von einem Amtsgericht oder Notar beurkundet werden muß. Dadurch rückt bei jeder Ehe der Vertrag in den Vordergrund. Weigert sich ein Ehegatte, eine für die vereinbarte Erziehung nötige Erklärung abzugeben, so tritt an seine Stelle das Vormundschaftsgericht. Nach dem bisherigen Gesetz vom Jahre 1869 bestimmt der Vater die religiöse Erziehung des Kindes. Die Regierung will nun die in der Verfassung angelegte Staatsbürgerliche Gleichberechtigung der beiden Geschlechter auch auf die Erziehung ausdehnen und hält den Erziehungsvertrag für das wirkungsvollste Mittel.

Der evangelische Oberkirchenrat hat sich entschieden gegen den vorliegenden Gesetzentwurf ausgesprochen, weil er die Einmischung Dritter befürchtet, die den wahren Willen der Ehegatten nicht zur Auswirkung gelangen lassen würde. Dieser Meinung sind auch die katholischen Bischöfe und ihre Vertreter, die die Möglichkeit einer vertraglichen Regelung dazu benötigen, auf den ihnen zugänglichen Gebieten mit den stärksten Zwangsmaßnahmen einzugreifen, bis ihre Zwecke erreicht wären. Diese Vertreter des Staats- und Kirchenrechts sprechen sich scharf gegen Verträge über die Konfession der Kinder aus. Sie seien unzulässig und deshalb unzulässig und wirkungslos, denn es ist unzulässig, sich in seiner religiösen Überzeugung ein für allemal zu binden.

An der Praxis würde dies Gesetz zu einem wüsten Gesetz werden für die noch ungeborenen und ungezeugten Kinder. Die zur Intoleranz verhärteten katholischen Geistlichen werden bei jeder Mißgabe, die sie nicht verhindern können, die kirchliche Erziehung zum Abschluß eines Erziehungsvertrags oder einer „formlosen Einigung“ abhängig machen. Gleichen werden sie mit den bekannten feindseligen Willen einen Vertrag durchsetzen, wenn beide Brautleute zwar katholisch sind, aber der eine Teil, meist wohl der Mann, hinsichtlich der Konfession ist, etwas freiere Meinungen zu hegen. Das wird ein reiches Feld eifriger Tätigkeit sein. Bei Mißgehen werden sich die katholischen und protestantischen Geistlichen um die Kinderseelen reißen, und den künftigen Brautleuten kann es schon schmerzhaft werden, wenn sie an die Sünde denken, die ihnen von beiden Seiten heftig gemacht werden wird. Den Eltern wird notgedrungen meist der Zustimmung der katholischen Geistlichen davon tragen. Daher die Zustimmung der katholischen Kirchenbehörde zum Gesetzentwurf, den sie vernünftig beantragt hat. Schluß berechnet ist der § 13, der die Gebührensfreiheit nur bei Abschluß von Verträgen vor oder bei der Eheschließung vorsieht. Das ist ein Lockmittel für den Vater während der ihm günstigen Zeit vor der Trauung. Naturgemäß denken die Brautleute meist nur an den Preis der oder des Geliebten. Die noch gar nicht vorhandenen Kinder interessieren sie noch wenig. In dieser Zeit ist es leicht, dem religiös duldsamen Teil eine Unterschrift abzugewinnen, wenn er dadurch eine friedliche Eheschließung erreichen kann. Die Regierungsbegründung meint folgendes: „Gerechtigkeit und Logik erfordern, daß derjenige Elternteil zurückstehe, der selbst zu erkennen gegeben hat, daß er durch die Erziehung seiner Kinder in fremder Konfession in seinem Gewissen sich minder belastet fühle. Diese Befreiung gewinnt man am besten aus dem Nachgeben eines Teils beim Vertragsschluß.“ Das ist nicht mehr. Der Erziehungsvertrag wird kommen mit dem Kind. Die Eltern sollen und werden sich in 99 Prozent der Fälle selbst über die religiöse Erziehung einigen; der Staat soll sich nicht einmischen. Aber wenn nun doch einmal keine Einigung zustande kommt? Für den Staat kommt diese Frage erst in Betracht, wenn das Kind zum Religionsunterricht angemeldet werden soll. Die Regierung meint, das Reich habe durch die Zulassung der Mißgehen und die Gleichberechtigung von Mann und Frau die Grundlage für einen Konflikt geschaffen, den die Landesgesetzgebung lösen müsse.

Der sagt, daß nun die Landesregierung den Konflikt lösen müsse? Hand wagt! Der Staat hat seine Gewissenskonflikte zu lösen! Wenn ausnahmsweise die Eltern sich nicht einigen können, so soll eben das Kind beide Religionen kennen lernen und mit 16 Jahren sich entscheiden. Der moderne Staat hat nicht das Recht, die Intoleranz zu hegen. Es genügt also eine Bestimmung im Schulgesetz, daß beide Eltern das Recht

haben, ihr Kind zum Religionsunterricht anzumelden. Wer zum Religionsunterricht angemeldet hat, hat das Vorrecht auf den Stundenplanmäßigen Unterricht; die Regelung der Unterweisung in der Religion des zweiten Elternfalls ist dann Sache des betreffenden Pfarrers. Wenn beide Teile gleichzeitig zu verschiedenen Religionsunterricht anmelden, mag das alle Gottesdienste, das Vorkommen über das Vorrecht auf den Stundenplanmäßigen Unterricht. Daß der Vormund die religiöse Erziehung verlorbener Eltern nicht ändern darf, ist selbstverständlich. Der Entwurf des Unterrichtsministers Trunt ist unannehmbar. Der Staat soll nur die Gleichberechtigung aussprechen, und der Willkür des Vormundes vorbeugen. Alles andere sind spanische Stiefel, die in die Volksschule gehören.

Gleich der Kreisverbände „Vollmacht“ verwirft auch die Kreisreligiöse Gemeinde Freiburg den Gesetzentwurf mit folgender Entschiedenheit: „Die am 5. Oktober 1920 tagende Gemeindeversammlung der Kreisreligiösen Gemeinde Freiburg i. Br. erachtet die Kreisreligiöse Landesgemeinde Baden, an zuständiger Stelle darauf hinzuweisen, daß der vom jetzigen hiesigen Staatspräsidenten Trunt eingebrachte Gesetzentwurf zur religiösen Erziehung der Kinder vom Standpunkt der Kreisreligiösen Gemeinde unannehmbar und in seiner praktischen Auswirkung unzulässig ist. Sie erwartet eine energische Stellungnahme der Kreisreligiösen Landesgemeinde gegen diesen Gesetzentwurf, umso mehr, weil es die hiesige Regierung offenbar unterlassen hat, auch die mit höherer Autorität ausgetauschte Landesvertretung der Kreisreligiösen Gemeinde Baden gutachtlich zu fassen.“

Schließlich nimmt noch im „Badischen Beobachter“ Frau Anna Siebert vom badischen Zentrum im aufstimmenden Sinne Stellung zum Gesetzentwurf, der ihr gemäß folgender Erklärung die Möglichkeit geben soll, mit Hilfe der Mutter die Kinder zum Besuch des Religionsunterrichts zu veranlassen:

Mit dem Grundgedanken des Entwurfs, der den Erziehungsberechtigten eine möglichst weitgehende Freiheit gewährt, und aus diesem Grund der Mutter eine gleichberechtigte Stellung in dem Vermögensrecht über die religiöse Erziehung der Kinder räumt, ist wohl auch die Grundfrage zu stellen, daß kein Kind gegen den Willen der gesetzlichen Mutter aus dem Religionsunterricht „abgemeldet“ werden kann.

Es stellen sich so zwei Auffassungen über der Gesetzentwurf gegenüber, weshalb eine eingehende Prüfung der Vorlage zu verlangen ist, damit der Gedanke der Intoleranz nicht unter die Kinder kommt.

### Badische Politik

#### Die Reaktion in der Schulverwaltung

Ein Lehrer schreibt uns: In jüngster Zeit sind zwei Kreisgesundheitsinspektoren ernannt worden, die „bei Parteigebundenheit nach Wehrheits orientiert sind. In Kreiskreisen, vorerst noch ununterbrochen, erschallt Klagen über die „Politikierung der Schulverwaltung“. Nicht lange mehr wird dauern, und der „Standal“ wird seine Wurzeln in der Hochpreis zu nisten und von da aus als Reaktionspropaganda in der volkreisenden Tagespresse weiter zu wirken, um die „Derjudaisierung“ (bergl. „Karl“, „Tageblatt“, Nr. 281: „Die politische Subalternität“) der Schulverwaltung „abzuschaffen“. Den Zweck dieser Stillschließen kennen wir ja.

Es darf aber nicht unterlassen werden, die tatsächlichen Verhältnisse des näheren zu bezeichnen. Es ist auf dem Gebiet der Schule durch die Revolution auch nicht ein iota Besserung eingetreten. Im Gegenteil: die Schule ist immer mehr zur Scharpie der Reaktion geworden. Schon vor der Revolution teilten sich die Nationalisten in das Zentrum in der Führung der Schulangelegenheiten. Berpant waren schon bürgerlich-moralische Ansichten. Durch die Revolutionsbewegung ist es den reaktionären Parteien, zu denen auf ideologischem Gebiet ohne weiteres das Zentrum zugerechnet ist, gelungen, denselben durch Jutung ihrer Position zu hängen. Die alten Machthaber haben heute im Unterrichtsministerium, statt zu verschwinden, ihren Machtbereich erweitert. Es wäre nun nicht nur ein Akt der Gerechtigkeit, sondern auch der Klugheit, wenn man die Ministerium dadurch entpolitisiert hätte, daß man dem reaktionären Elementen bürgerlichen Schwergewicht im Unterrichtsministerium, ein dem Wählerverhältnis entsprechendes sozialistisches Gegengewicht entgegensetzte hätte. Man hat aber das bürgerliche Element, das schon in überaus starker Zahl vorhanden war, vermehrt und dem sozialistischen Element das noch 40 Prozent der Bevölkerung entspricht, nur ein Regierungsmittel und zwei Kreisgesundheitsinspektoren zugesandt. Dem Charakter der neuen Zeit hätte es entsprochen, hätte man die überflüssigen Elemente in der Regierung eliminiert und dem Unterrichtsberuf zurückgegeben und dafür sozialdemokratische Schullehrer in die Regierung hineingezogen, bis die Zahl dem Stimmverhältnis adäquat gewesen wäre; dann könnte man nimmer von der Politisierung des Unterrichtsministeriums reden. Die Politisierung ist in dem

Augenblick aufgehoben, wo jede politische Partei ihrer Macht entsprechend in einem Ausschuss mitarbeitet; sie ist da, wo eine Partei in ihrer Wirksamkeit unterbunden ist. Einer Schulregierung, bei der das Verhältnis der sozialistischen zu den bürgerlich-reaktionären Mitgliedern wie etwa 1:10 oder noch ungünstiger ist, wie im Volk wie 1:1 ist, kann die Hälfte des Votums, die sozialistisch denkt, kein Vertrauen, sondern nur das schärfste Mißtrauen entgegenbringen.

Die außerplanmäßigen Beamten. Es wird uns geschrieben: Bei der im Landtag bevorstehenden Prüfung der finanziellen Arrangements der Regierung für die außerplanmäßigen Beamten des Landes sollte auch einmal die finanzielle Lage der Beamten im Hinblick auf den planmäßigen Beamten in Betracht gezogen werden. Sind letztere für ihre Zukunft gesichert und haben Anwartschaft auf spätere Pensionierung, so hat der außerplanmäßige Beamte unter Umständen weder eine gesicherte Zukunft noch Aussicht auf spätere Pension. Bei der heutigen Finanzlage des Landes, der geplanten Vereinfachung der Staatsverwaltung und der allgemeinen Geschäftslage, ist für die außerplanmäßigen Beamten ein Vorwärtkommen und Aufsteigen in gehobene Stellen ungewisser, wenn nicht fast unmöglich. Wenigstens trifft das für gewisse außerplanmäßige höhere Beamte z. B. im Baufache zu. Diese höheren nicht planmäßigen Beamten sind daher in Zukunft zum größten Teile gezwungen, ihre Beamtenlaufbahn im Staatsdienste aufzugeben und in Privatdiensten Stellung zu suchen. Alle im Staatsdienst zugebrachten Jahre sind daher für sie insofern verloren, als ihnen durch die Unmöglichkeit des Fortkommens im Staatsdienste auch keine spätere Pensionierung in Aussicht steht, wie den planmäßigen Beamten.

Wenn die spätere Pensionierung der planmäßigen Beamten, nichts anderes darstellt als ein Teil des vom Staate für sie zurückbehaltenen Gehalts, so wäre der außerplanmäßige Beamte, der nicht in den Staatsdienst übernommen werden kann, sehr im Nachteil. Es wäre deshalb nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenn bei den bevorstehenden finanziellen Leistungen des Staates für die außerplanmäßigen Beamten obige Gesichtspunkte berücksichtigt würden und diese Beamten eine dementsprechende Vergütung erhielten, um sich wenigstens für die Zeit der Not und Krankheit einen Spargroschen erübrigen zu können. W.

Der Handel mit Schlachtvieh. Das Ministerium des Innern hat folgendes verordnet: Die Vorschriften über den Schlachtvieh in § 9 der Verordnung der Reichsregierung über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Übergangszeit nach Aufhebung der Branntweinwirtschaft vom 19. September 1920 und in § 6 der badischen Verordnung, betreffend die Regelung des Handels mit Vieh und Fleisch vom 27. September 1920 gelten auch für Metzger und Fleischwarenfabrikanten, soweit sie auf Schlachtviehmärkten Vieh für ihren Gewerbetrieb vom Händler ankaufen.

### Gewerkschaftliches

#### Der Transportarbeiterverband im Jahre 1919

Das schon erwähnte Jahrbuch 1919 des Deutschen Transportarbeiterverbandes gibt ein recht erfreuliches Bild von der Aufwärtsbewegung dieser Organisation. Während der Verband im Jahre 1918 rund 191 000 Mitglieder zählte, konnte er am Ende des Berichtsjahres 620 883 Mitglieder zählen, konnte er am Ende des Berichtsjahres 620 883 Mitglieder zählen. Diese lokale Mitgliederzunahme und die in Stuttgart beschlossene Vertragsverhandlung bewirkten natürlich eine ebenso große Steigerung der Einnahmen und Ausgaben. Die Gesamteinnahmen stiegen um 1 872 135,58 M auf 21 020 488,36 M, während die Ausgaben um 13 395 243,58 M auf 16 488 002,05 M stiegen. Einen recht großen Umfang nahmen im Berichtsjahre die wirtschaftlichen Kämpfe ein. In 5594 Lohnbewegungen erzielten 62 882 an den Bewegungen beteiligte, von denen 51 818 dem Verbande angehörten, insgesamt eine Mehreinnahme von 885 255 575,14 M pro Jahr. 1284 Verbandsmitglieder waren an Lohnbewegungen anderer Gewerkschaften beteiligt und erlangten dort für sich eine Lohnerhöhung von 1 068 790 M. Diese Lohnbewegungen verurteilten dem Verbande 3 1/2 Millionen Mark Kosten.

Wenn man erfährt, daß von der großen Zahl der Lohnbewegungen nur 16 erfolglos blieben, so bekommt man erst eine rechte Vorstellung von der Macht, die der einzige Arbeiterverband inwieweit. Gelangt aber die von Moskau distanzierte Perikulation, dann werden die deutschen Gewerkschaften nicht mehr, wie beispielsweise der Transportarbeiterverband im Jahre 1919, ein Bild solchen Aufstiegs zeigen. Sie und mit ihnen die Arbeiterschaft werden unaufhaltsam dem Untergang entgegenlaufen — zur Freude der Unternehmer.

### Theater, Kunst und Wissenschaft

#### Badisches Landestheater

Der verflozene Freitag besaherte der Karlsruher Volkshäuser eine gelungene Aufführung des alten Lustspiels „Der Bibliothekar“ von Gustav von Moser. Wenn man sich gefragt hätte, ob das Stück für geeignet hielte, hätte ich wahrscheinlich starke Bedenken geäußert. Moser, der erfolgreiche Stückdramatiker in der Zeit über Oberflächlichkeit nach dem siebziger Krieg, hat mehr Unwahres und Konventionelles an sich, als wir durch die Schule des Naturalismus geschärfter Blick vermag. Der flotte Leutnant, überhaupt das Volk im bunten Kleid, verdammt seine unbedeutende Gloriole diesem Stückdramatiker zum großen Teil, und die humoristische Mittel der Literatur jener Zeit, die vor Verlogenheit zum Dummheit führt, bietet in ihrer Schönfärberei das ergötliche Gegenstück zu dieser Art Dramatik. Im „Bibliothekar“ hat Moser nun freilich die geliebte Welt des Militärischen verlassen und uns ins Bild geführt. Allerdings auch in pikareske Gesellschaft. Er verlegt das Stück nach England, aber spezifisch Englisches findet sich gar nicht daran; man wird im Gegenteil auf Schritt und Tritt daran erinnert, daß es deutsche Menschen sind, die Moser englisch angezogen hat. Seine jungen Herren zeigen sich merkwürdig bewandert im Jütlere deutscher Dichter, und wenn er gar den einen Liebhaber seiner Liebsten Vorwürfe machen läßt, weil sie immer „Sie“ zu ihm sage, während er sie duzt, so läßt sich wohl kaum ein heller Militärliebesweismachen, daß das im Englischen sprachlich möglich ist. Mosers Charakter sind Puffspielfiguren nach der konventionellen Schablone, mit der Brillantheit haben sie nicht viel gemein. Die einzige lebenswahre Gestalt ist der Wardenalder, der Typus des englischen Gemalmens und Kolonialengländer, der in Indien reich und ruppig geworden ist. Dieser Typus ist in England weit verbreitet und oft zum Gegenstand literarischer Behandlung genommen worden. Alles das und noch manches Andere hätte mich also zu einem Kopfknicken veranlaßt, wenn man mich gefragt hätte, und doch hat der Erfolg der Leistung der Volksbühne wieder einmal recht gegeben, ein Beweis, daß sie für Publikum kennt und eine erfreulich gute Witterung für seinen Geschmack besitzt.

Die Aufführung, um die sich in dankbarster Weise Herr Anhalt auch selbst bemüht hatte, wurde durch ihre Bedeutung, durch die wirkungsvolle Herausarbeitung der Charaktere und durch das flotte Schwanntempo beinahe wie ein Schlager.

Jedenfalls zeigte sich das volkstümliche Haus quersicherer und belachte besonders die Träger der komischen Rollen. Herr Paul Müller als Vertreter der Titelfigur hatte aus seinem Vorbildhaft allen komischen Gehalt heraus und sich ihm außerdem aus eigenem alle die reichen Mittel seines Humors. Die padische Figur schuf Herr Paschen mit seinem Wardenalder. Auch die Gouvernante der Frau Bir darf als Gestalt von sicherer Einlenkung gerühmt werden. Mit dem piezigten Schneider fand sich Esfel so gut als möglich ab; er geriet diese vertrackte Gestalt etwas ins Filmhafte und kam damit am leichtesten über ihre inneren Ungereimtheiten weg. Ein allerliebster Wardenalderdarsteller waren die Damen Klasse und Waderle, allerdings mit graduellen Unterschieden. Der letzteren Gange glaube man die Tochter aus guten Kreisen noch nicht ganz; sie hatte im Spiel Momente, die aber an die Manieren einer Vorstadtthouma auch bei der Schöpfung der Figur des Wardenalder und Waderle, der Charakterisierung sein ausgesprochener mürrischer und eingebildeter Kammerdiener des Herrn Bir angelehnt auf. Das vorzügliche Zusammenpiel und die wackeren Einzelleistungen halfen diesem sonst wertlosen Stück zu einem posthumen Erfolg, dessen man sich nicht versehen hätte, und den das Theater fast allein auf sein Konto setzen darf.

Am Sonntag brachte das Landestheater eine Nobilität heraus: „Neunzehnhundert-Kunzgen“ von J. M. P. von und M. A. H. von, den Autoren der beliebigen „Drei Zwillinge“. Eine Reizschmurre nennt sich das Ding, das in der Tat doch alles auf die Bühne bringt, nämlich die neue Gesellschaft der Artzgewinnler, Revolutionärschreiber und der Spieler, denen sich verschappter und Halbwelt annahm angeschlossen. Diese nun verkappte Sippchaft, die aus Deutschlands Not ein Geschäft macht, von seinem Markt zehrend ein Schlemmerleben führt und unbewußt auf einem Vulkan tanzt, weckt ein unangenehmes Erinnern. Wohl freut man sich der gelungenen Zeichnung der Typen, aber zu einem befriedigenden Lachen am Ende kommt man nicht. Man vermisst die gerade Richtung auf dieser bunten Gesellschaften, sie kommen mit einem feil'ammen Schreden davon, indem ein Spartaufbruch — traurig oder wafel! — die Liebhaber unter dem über angewandten Sitomort. „Freiheit“ den Klauen der Polizei entzieht. Das ist bedauerlich und tut dem öffentlichen Vergnügen entschieden Eintrag. Aber zu moralischen Überlegungen läßt das Stück keine Zeit. Die drei Akte schürren zu vernünftiger herunter, doch man vor Schauen nicht zur Reflexion kommt. So soll es auch wohl sein, und das Stück kennzeichnet sich als Unterhaltungsschwarz, der freilich ein gewisser

Wert als realistischen Zeitdokuments nicht abzuspüren ist. Es geht kunterbunt zu in dieser Welt des hohen Scheins, die heterogensten Elemente treffen zusammen, manches wirrige und bisig faktische Wort regt zum Gelächter an, alte und neue Weisheit und Vorlesungen tauchen auf, alles was nur zur Belustigung dienen kann, wird aufgehoben.

Unser Personal war bei besser Laune. Der Vortoffelheld des Herrn Hader mit seiner eigenen Gutmütigkeit, seine Scherzreize und netzte zusammengehörte Gattin von Frau A. A. A. A., der stützliche Zeitschwindler des Herrn G. A. A., in der Waise besonders gelungen, und der biederbe, den ostwestfälischen Dialekt virtuos beherrschende Gutsbesitzer W. A. A. A. waren Gestalten von leidhaftigem Fleisch und Blut. Vorzüglich gab Paschen den eingeübten Staatsanwalt, einen entzückten Verbannenden Assessor Karlsbend, dessen geistiger Vater Ludwig Thoma auch bei der Schöpfung der Figur des Wardenalder und Waderle, der Charakterisierung sein ausgesprochener mürrischer und eingebildeter Kammerdiener des Herrn Bir angelehnt auf. Das vorzügliche Zusammenpiel und die wackeren Einzelleistungen halfen diesem sonst wertlosen Stück zu einem posthumen Erfolg, dessen man sich nicht versehen hätte, und den das Theater fast allein auf sein Konto setzen darf.

Wenn der „Bunte Abend“, zu dem am Sonntag das Landestheater ins Konzerthaus eingeladen hatte, ein Reizschmurre war, so dürfte er die Theaterleitung von der Beliebtheit solcher Veranstaltungen restlos überzeugt haben. Wir würden sie als neuen Faktor im Kunstleben unserer Stadt freudig begrüßen; ihr Publikum finden sie immer. Freilich wird der Kassier das entscheidende Wort sprechen, und nachdem wir erfahren haben, daß das Theater zu jedem Spielabend einen Zuschuß bedarf, den man nimmer mit einer fünfstelligen Zahl decken kann, scheint mir das zu einem tiefen Fragezeichen verbogene Damoklesschwert sich immer tiefer über das Landestheater herabzusenken. Hoffentlich gelingt es den Rechenkünft-

Aus dem Lande

Breisburg, 1. Nov. Ein Fabrikarbeiter, der Erim Meißig...

Triberg, 1. Nov. Der wegen Verdachts der Beteiligung...

Mannheim, 1. Nov. Im Reichshaushaltsplan 1920/21...

Professoren und deutschnationale Laktlosigkeit an den Gräbern

Die im allgemeinen ebenso törichte wie lakonische Rede...

Wir haben uns inzwischen überzeugen lassen, daß der Stadtrat...

servi, die drohende Katastrophe zu bilanzieren und uns auch...

Herr Baumbach sprach als Conferencier mit humoristischen...

er (Herr Dürr) sich unter den ihm unterstellten Herren sehr...

Staatspräsident Krupp richtete bei der Feier an Frau Keil-

Als Staatspräsident, für die Staatsregierung des Landes...

Zahl, Klugheit und Gewissenhaftigkeit verbieten der Regierung...

Die ihrer Verantwortung vor den Toten und Lebenden be-

Die Regierung will alles daran setzen, daß wir wieder hoch-

Nur das wollen meines Erachtens unsere Toten!

Bitte, sagen Sie das den Kriegshinterbliebenen und Kriegs-

Revolutions-Feier für Karlsruhe Dienstag, den 9. November, abends 1/8 Uhr im Städtischen Konzerthause

Aus der Stadt

\* Karlsruhe, 2. November. Sozialdemokratischer Verein

Donnerstag, 4. November, abends 1/8 Uhr, findet im...

1. Sozialdem. Partei - Bezirk Altstadt. Die am 27. Okto-

2. Sozialdem. Partei - Bezirk Mühlburg. Morgen Mitt-

3. Sozialdem. Verein - Bezirk Mühlheim. Am Mittwoch...

Zur Getreideausmahlung

Nach der neuen Verordnung über die Getreideausmahlung...

Um einen Mißbrauch mit dem Mehl zu verhindern, wäre es...

Sie spotten ihrer selbst...

Nachdem wir in voriger Woche bereits mitgeteilt und teil-

Zur Sache selbst ist zu bemerken: Die von der Polizeidirektion...

Zum Kapitel: Schälschandel

Theorie und Praxis

Es wird uns gefächelt: Fortwährend wird gegen die Ma-

In einem an die Kantinenverwaltung Karlsruhe ein-

Es erübrigt sich, besondere Betrachtung an diesen Vorgang...

□ Vom Sängerbund Formüß. Anlässlich seiner Säng-

□ Unfall. Gestern vormittag stürzte ein 12jähriger Volk-

Konzert Weismann-Guede. Heute Dienstag, 2. November...

Die er...

Mitglied...

Die be...

Bom...

### Aus der Partei

#### Agitationsbezirk Karlsruhe

Die endgültige Festlegung des Winterprogramms ist den Mitgliedschaften, soweit sie Anforderungen stellen, ebenso den in Betracht kommenden Referenten zugegangen. Ich bitte die Referenten und die Vorsitzenden der in Frage kommenden Mitgliedschaften, diese Mitteilungen genau zu beachten; eine weitere Mitteilung seitens des Sekretariats erfolgt nicht.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinkl.

Karlsruhe, 1. Nov. Am Mittwoch, 3. Nov., abends 1/2 8 Uhr, findet in der „Kantze“ eine öffentliche Versammlung des Volkskinderbundes statt. Die evangelischen Genossen werden ersucht, sich zahlreich zu dieser Veranstaltung einzufinden.

Weingarten, 1. Nov. (Soz. Verein.) Den Genossinnen und Genossen zur Kenntnis, daß am Donnerstag, 4. November, die regelmäßigen Vorträge und Diskussionsabende beginnen. Zusammenkunft jeden Donnerstag abends 8 Uhr im „Vob. Hof“ Genossinnen und Genossen, besucht fleißig diese Bildungsabende.

### Die badischen Kirchenwahlen

Die bevorstehenden evangelischen Kirchenwahlen und die evangelische Arbeiterschaft

Vom „Volkskirchenbund“ wird und geschrieben.

Am 7. November wird der Wahltag zum badischen evang. Landeskirchenparlament sein. Zum erstenmal bezieht sich der „Volkskirchenbund“ daran. Der Volkskirchenbund ist eine soziale Kirchenpartei, ja man darf wohl heute sagen: eine sozialistische Kirchenpartei, weil ihm Sozialismus eine entscheidende Forderung christlicher Weltanschauung bedeutet. Damit wird er zur kirchenpolitischen Vertretung aller Sozialisten. Leider aber stehen weite Kreise der Arbeiterschaft, weil sie der Kirche innerlich ablehnend gegenüberstehen, auch dem Volkskirchenbund nicht so nah, wie es sein sollte. Auch hier wie auf allen anderen Gebieten gilt das Wort: die Arbeiterschaft würde die gewaltigste Macht, wenn sie wollte. Nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet; auch auf dem Gebiet des Geistigen und auch auf dem Gebiet der Religion. Was wäre und was könnte unsere evangelische Kirche sein, wenn in ihr Evangelium und sozialistisches Christentum zum Ausdruck käme! Welch revolutionäre Macht in unserem geistig-religiösen Leben wäre unsere Kirche, wenn unerschütterter Protestantentum in ihr leben würde, Protest gegen unsere unchristliche Wirtschaftsordnung, Protest gegen jede Ausbeutung und Unterdrückung von Massen und Wölkern, Protest gegen den Geist des Kapitalismus, der unser Volk so tieflich verächtlich hält. Aber leider ist es nicht so. Leider stehen zu viele abweislich. Zwar sind sie organisierte Mitglieder der Kirche, zahlen ihre Kirchensteuer, schicken ihre Kinder in den Religionsunterricht — aber das ist alles. Die Arbeiterschaft steht der Kirche mit Mißtrauen gegenüber, und wahrhaftig ist es genug mit Mißtrauen. Und sie rührt keinen Finger, etwas besser zu machen. Das ist falsch. Wir müssen hinein in die Kirche, wir, die wir der Kirche angehören, und unsere Stimme erheben. Weil unser Gewissen uns dazu treiben muß. Noch ist die Kirche fast überall ein Volkstempel allen Geistes. Soll das so bleiben? Darf es so bleiben? Wir sagen nein. Und darum müssen alle die welche eine neue, wahrhaft christliche Kirche wollen, ihrem Willen Ausdruck geben. Das können sie bald, deutlich und unmissverständlich: am 7. November ist Wahltag zum Kirchenparlament.

Wählt die Liste des Bad. Volkskirchenbundes!

2. Birkheim, 2. Nov. Gestern abend fand hier eine Versammlung mit dem Thema „Sozialismus und Christentum“ statt. Der Redner, Gen. G. Heiler, legte klar, welche Stellung die Kirche zur Arbeiterschaft bisher eingenommen habe. Dagegen müßte die Arbeiterschaft protestieren, dazu habe sie ein Recht, denn ihre Ideale sind christlicher als die der kapitalistischen Staatskirchen. Am 7. Nov. ist der Wahltag zum Kirchenparlament, da müßte jeder evang. Arbeiter und evang. Arbeiterfrau ihre Stimme dem Volkskirchenbund geben.

### Soziale Rundschau

**Aufruf zur Volksammlung für das notleidende Kind**

**Kinder in Not**

Diese Tatsache hat die acht großen Zentralorganisationen für Wohlfahrtspflege zu einem gemeinsamen Hilfsversuch vereinigt, um durch Ausföhrung privater Mittel der Wohlfahrtspflege neue Kräfte zuzuföhren, die einzeln und allein der Erhaltung und Gesundung unserer Kinder dienen sollen.

Der Krieg hat unerhörte Verluste an Menschenleben und schwere Einbußen an Gesundheit bei Männern und Frauen gebracht; furchtbar sind aber die Folgen jahrelanger Nahrungsmittel für unsere Kinder. Hier droht der Zukunft ernste Gefahr. Kindersterblichkeit und Säuglingssterblichkeit sind in erschreckendem Maße gewachsen, unermeßlich ist die Not, die sich zum Teil verschärft vor jedem Auge verbirgt. Viele Hunderttausende von Kindern sind krank und gehen mit unterernährtem geschwächtem Körper ins Leben, die häßlichste Kleidung muß verbergen, daß kein Hand den abgegrätzten Körper deckt. Der kommende Winter wird diese Leiden noch unendlich vermehren.

Reich, Staat und Gemeinde sind zurzeit allein außerstande, diesem Notstand zu wehren, deshalb muß die freie Liebestätigkeit einsetzten, um dem Schlimmsten vorzubeugen.

An unsere Gemeindegliedern in Stadt und Land, besonders aber an alle Ortsauslässe, wenden wir uns deshalb mit dem Ersuchen, die in den nächsten Wochen erfolgten Sammlungen der „Deutschen Kinderhilfe“ nach besten Kräften zu unterstützen. Die Not ist groß und nur ein Zusammenwirken aller gibt die Möglichkeit einer wirksamen Hilfe.

Die Verteilung der gesammelten Mittel liegt in den Händen eines zentralen Ausschusses und bietet Gemähr einer sachgemäßen Verwendung. Wir erwarten, daß die Solidarität unserer Gemeindegliedern zur Rettung unserer notleidenden Kinder nicht vergeblich angerufen wird.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.  
H. Grafmann.

#### Die Lage des Arbeitsmarktes

Die Arbeitsmarktlage war in der Woche vom 20. bis 27. Oktober 1920 in Baden im allgemeinen nicht ungünstig. Es konnte in verschiedenen Berufen ein Aufleben der Tätigkeit beobachtet werden, was besonders auf die bessere Beschäftigung in der Holz- und Holzwarenindustrie, teilweise auch in der Textilindustrie zurückzuführen ist. Vielfach hat die Nachfrage nach Fabrikarbeitern zugenommen.

### Kleine Nachrichten

Berlin, 1. Nov. Der Direktor der „Hamburger Theaterzeitung“, Erich Vrieger, ist nach Unterzeichnung von annähernd 700 000 bis 800 000 M. gekündigt. Unter den Geschäftsführern befinden sich namhafte Künstler und bekannte Konzerttabellisten.

Berlin, 1. Nov. In den Berliner Postwerken freisen 300 Fabrikarbeiter wegen Nichterfüllung von Lohnforderungen. Infolge dieser Behinderung des Betriebes werden die Werke mit 3000 Arbeitern heute geschlossen.

Kassel, 1. Nov. In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Strecke Runden-Hedemünden in der Nähe der großen Brücke ein schweres Eisenbahnunglück. Eine Rangiermaschine fuhr mit voller Wucht in einen entgegenkommenden Güterzug. Die Rangiermaschine, die Maschine des Güterzugs und 17 Wagen wurden vollständig zertrümmert. Ein Bremser vom Güterzug war sofort tot. Schwere Verletzte sind drei Eisenbahner. Der Materialwagen beladung lag auf etwa eine halbe Million Mark.

Leipzig, 30. Okt. Ein Schandale, der sich Fabrikarbeiter Bau Schmidt aus Gelsenkirchen nannte, hat eine 2. 1/2-jährige Haft durchgeföhrt. Schmidt um 710 000 M. gekündigt. Tags darauf hat der Gauner versucht, bei 2 Berliner Banken eine Million bzw. 300 000 M. auf die gleiche Weise zu erhalten, jedoch ohne Erfolg. Auf Ergreifung des Täters und Herbeiföhung des Geldes sind 91 000 M. Belohnung ausgesetzt.

Leipzig, 30. Okt. Wie die „Völkische Tagespost“ meldet, fand auf dem Bahndepot der Reichsbahnverwaltung in Speyer 10 Maschinenengewehre, 400 Gewehre und 7000 scharfe Patronen entwendet und in einem Auto weggeführt worden.

Genf, 31. Okt. Gestern abend ist der Generalsekretär des Arbeiterbundes der Schweiz mit etwa 80 Personen vom Sekretariat des Arbeiterbundes in Genf eingetroffen. Er wurde von den nationalen und kantonalen Behörden sowie von Vertretern des internationalen Arbeitsamtes und der Roten Kreuz-Liga empfangen.

London, 31. Okt. Reuters. Am Samstag haben Soldatenatentungen, die mit Gewehren und Pistolen bewaffnet waren, die Straße Templebar in der Gassehaft Liverpool zerstört. Viele Geschäfte wurden geplündert und niedergebrannt. Es handelt sich um einen Mordanschlag wegen eines Liebesfalls auf ein Militärautomobil, wobei drei Soldaten getötet worden waren.

Genf, 1. Nov. Die sterbliche Hülle des Bürgermeisters von Genf wurde gestern mittag in die Kathedrale gebracht und nach einem Trauerfeierdienst nach dem Friedhof überführt. Eine große Menschenmenge bildete Spektakel. Weder die Polizei noch die Truppen brauchten einzusetzen.

### Lezte Nachrichten

#### Die Münchner Epizelaffäre

München, 1. Nov. (Priv. Tel.) Der ehemalige Reichswehrminister D. D. D. D., der von Münchener Studenten, denen er ein geheimes Waffenlager verraten wollte, überliefert wurde und darauf durch seine abenteuerliche Erzählung von einem angeblich auf ihn verübten Mordanschlag die schweren Anklagungen der Sozialdemokraten und Unabhängigen gegen die Münchener Polizei beanstandet, ist gestern abend verhaftet worden; die Festnahme erfolgte, als D. D. D. nach Schluß der Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses das Landtagsgebäude, wo er wie bereits erwähnt, von dem unabhängigen Abgeordneten G. G. G. untergebracht worden war, in Begleitung des unabhängigen Abgeordneten Fischer verlassen wollte. Der heftige Epizelaffäre wurde im Fraktionszimmer der Unabhängigen gleichfalls verhaftet und zwar auf Veranlassung der Entenskommission. In deren Diensten er stand. Der parlamentarische Ausschuss der Epizelaffäre die weitere Untersuchung der Angelegenheit auf nächsten Mittwoch.

#### Das vertrauensvolle Konsulat

Basel, 1. Nov. Das deutsche Konsulat ist das Opfer eines nicht einmal besonders raffinierter Betrügers geworden. Wegen der Scheinabgabe der deutschen Flüchtlinge stand das deutsche Konsulat mit dem Reichskommando Basel in sehr regem Verbindung. Der Umstand, daß auf dem deutschen Konsulate die Belege auf ihre Echtheit sehr oberflächlich geprüft wurden, wußte eine Ordnung des schweizerischen (Basler) Reichskommandos zu nutzen und eroberte während längerer Zeit einen Gesamtertrag von über 20 000 Fr. — der genaue Betrag konnte bis jetzt nicht festgestellt werden — ohne daß das Reichskommando Basel irgend welche Kenntnis hatte oder eine Prüfung dafür erteilt hätte. Der betrügerische Soldat ist seit drei Monaten schon in Haft; der Durchführung der Untersuchung stellen sich große Schwierigkeiten entgegen, denn der Quartiermeister des Reichskommandos hatte es kräftigerweise ebenfalls unterlassen, über den Rechnungsbuch zwischen dem deutschen Konsulate und dem Reichskommando ordnungsmäßig Buch zu führen. Tatsache ist, daß für über 20 000 Fr. die beim deutschen Konsulate eroberten wurden, keine Belege auf dem Reichskommando vorhanden sind. Die Gerichtsverhandlung wird wohl ergeben, ob dem gegenwärtigen Vorsteher des deutschen Konsulates der Vorwurf mangelnder Aufsicht gemacht werden kann.

#### Die belgische Partei für die Koalition

Brüssel, 1. Nov. Heute morgen hat der Parteitag der belgischen Sozialdemokraten mit großer Mehrheit grundsätzlich die Mitarbeit der Partei an der Regierung genehmigt.

#### Die Entente und der bayerische Selbstschutz

München, 1. Nov. (Privat.) Die Note der Entente-Kontrollkommission, in welcher die Auflösung der sogenannten Selbstschutzorganisationen gefordert wurde, hat in Bayern große Verwirrung hervorgerufen. Am Samstag hat ein Ministerialratstagungen, der sich mit der durch die Ententeote geschaffenen Lage befaßte. Die bayerische Regierung wird in Berlin dahin vorstellen werden, daß sich die Reichsregierung der Forderung auf Unterdrückung der Selbstschutzorganisationen nachdrücklich widersetze mit dem Hinweis, daß diese Organisationen nicht den Charakter einer organisierten Wehrmacht hätten, sondern nur dem Schutz der Bevölkerung bei Unruhen dienen. Eine Auflösung der Einwohnern werden im gegenwärtigen Zeitpunkt würde für unschöne bedenklicher gehalten, als die Waffenlieferungen bisher noch immer nicht einen vollen Erfolg gehabt hätten und zweifellos in den Kreisen der Linksrabikalen noch viele verborgene Waffen vorhanden seien.

**Die gelben Schädlinge gegen die Sozialisierung**

W. W. Berlin, 1. Nov. Der Nationalverband deutscher Gewerkschaften faßte einstimmig einen Beschluß, der die Sozialisierung des Kohlenbergbaus ablehnt, da nicht zu erwarten sei, daß durch sie eine Steigerung der Produktion und eine Herabsetzung der Kohlenpreise erreicht werden könne, vielmehr das Gegenteil zu befürchten sei.

**U. S. P. verweist eine Konferenz nach Genf**

Laus. „Freiheit“ hat die Zentralleitung der U. S. P. beschlossen, Vertreter von revolutionären sozialistischen Parteien der ganzen Welt zum 5. Dezember zu einer Konferenz nach Genf einzuladen.

### Die Mehrheit der englischen Bergarbeiter für Annahme der Vereinbarung

London, 1. Nov. (Reuters.) Die überwältigende Mehrheit der englischen Bergarbeiter ist zur Annahme der im englischen Kohlenbergarbeiterstreik getroffenen Vereinbarungen bereit.

#### Die Knebelung der Türkei

London, 1. Nov. (Reuters.) Der Wortlaut des Friedensvertrages mit der Türkei, sowie des am 10. August unterzeichneten Abkommens zwischen der britischen Regierung, Frankreich und Griechenland betreffend Anatolien ist veröffentlicht worden. Die kontrahierenden Mächte erhalten in der Türkei vollkommen gleiche Rechte bei der Zusammenfassung aller internationalen Kommissionen, die mit der Neuordnung der öffentlichen Dienste betraut sind. Die kontrahierenden Mächte genießen die gleichen Rechte in Bezug auf Handel und Schifffahrt. Die anatolische Bahnlinie Mesia-Tarabos-Adana und ein Teil der Bagdadbahn auf türkischem Gebiet wird von einer Gesellschaft in Betrieb genommen, deren Kapital von einer britisch-französisch-italienischen Finanzgruppe aufgebracht wird.

#### Valuta-Bericht vom 1. November

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 8,35 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 23,20 M. per holl. Gulden. Schweiz etwa 11,90 M. per schw. Fr. England etwa 263 M. per Pfd. Sterling. Frankreich etwa 4,80 M. per fr. Fr. Neupost etwa 75 M. per Dollar.

#### Wetterbericht des badischen Landeswetterwarte vom 2. November 1920

Ein sehr starkes Tiefdruckgebiet ist vom Ozean südwestwärts nach Südrussland gezogen. Da aber das europäische Hochdruckgebiet keine Lage im wesentlichen über Nordosteuropa beibehalten hat, dauert die östliche Luftströmung und mit ihr das trockene meist heitere Wetter an. Die Nachfröste haben allerdings im größten Teil des Gebietes etwas nachgelassen. Da der hohe Druck sich wieder ausbreitet, kann wieder mit einer Zunahme des Frostes gerechnet werden.

Voraussetzliche Witterung bis Dienstag den 3. November 1920: Bei östlichen Winden meist heiter, trocken, Nachfröste.

#### Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 56, gef. 10; Rehl 155, gef. 5; Ragau 319, gef. 5; Mannheim 199 gef. 7 Zentimeter.

Schriftleitung: Georg Schöpplin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Lezte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

#### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

**Eheaushebote.** Hermann Münch von hier, Tapeziermeister hier, mit Victoria Mayer von hier. Karl Heber von Dagerlach, Kaufmann hier, mit Rosa Rosenlöcher von Rastatt-Burbach. Robert Sellen von hier, Bahnarbeiter hier, mit Karolina Schauerplug von Hamburg. Friedrich Vierhalter von Bruchsal, Obstbändler hier, mit Barbara Ade von hier. Arthur Feinzer von Schneidemühl, Gewerkschaftssekretär hier, mit Johanna Ditz-Jahrt von Ems. Arthur Lippert von hier, Lehrer von Durbach, mit Emma Schühle von hier. Friedrich Nampacher von Neckarau, Kaufmann hier, mit Johanna Wolf von hier. August Kahlert von Mörsh, Holzschuhmacher hier, mit Rosa Gariner von Schwarzbach. Friedrich Kraus von Königsbach, Straßenbahnschaffner hier, mit Marie Diefher von Drensdorf. Adrian Weinmann von Reutshard Pfaffenbach hier, mit Helene Günther von Stuttgart. Emil Klein von hier, Buchhalter hier, mit Paula Buchhalter von Eppingen. Adam Pfäferser von Dirlenau, Elektromonteur hier, mit Anna Kirchner von Mannheim-Waldhof. Josef Perth von Weisbach, Kaufmann hier, mit Rosalia Daberkroh von Altmunsterwald. August Hed von hier, Bahnarbeiter hier, mit Emilie Schuler von Weidelsheim. Stefan Kaufmann von hier, Kaufmann hier, mit Ella Kehler von hier. Edward Pfl von hier, Techniker in Amlingen, mit Luise Schaumann von Kleinheubach. Adolf Weil von hier, Akademischer Maler und Malermeister hier, mit Erna Mertel von Nürnberg. Friedrich von Gölshausen, Mechaniker allda, mit Emma Lang von hier. Hermann Kohn von Waldrechtsweyer, Eisenbrecher allda, mit Johanna Sped Witwe von Kallien.

**Eheschließungen.** Friedrich Silberer von hier, Hausdiener hier, mit Frieda Mad von Bismarck. Karl Müller von Bismarck, Maschinenbauarbeiter hier, mit Sophie Kertze von Griesbach. Friedrich Gramlich von hier, Fern-Monteur hier, mit Dida Eberhard von hier. Karl Blaum von hier, Kaufmann hier, mit Olga Kassenjos von hier. Karl Rasch von hier, Advokat, Schlosser hier, mit Bertha Lutz von Waden. Emil Lehmann von Heidelberg, Reisedeher in Eberbach, mit Luise Neumann von hier. Albert Baig von Steinhardt, Postausbeher hier, mit Marie Groß von hier. Edgar Hegler von Ludwigshafen, Elektromonteur in Eppingen, mit Gertha Vint von Eppingen. August Höcker von Ketsch, Elektromonteur in Wülferthal, mit Paula Wehner von Waden. Friedrich Köhler von Heidelberg, Lehrer in Mannheim-Käferthal mit Marie Karoth von hier. Friedrich Bachmann von hier, Monteur hier, mit Paula Sutter von hier.

**Geburten.** Werner Friedrich, V. Otto Haber, Kaufmann. Anna Wilhelmine, V. Friedrich Einloch, Kmooperateur. Robert Hermann Julius, V. Robert Bullmann, Maschinenmeister. Albert Werner, V. Albert Seufried, Ref.-Rührer. Ida Hedwig, V. Albert Klauhner, Fabrikarbeiter. Cannelore Muth, V. Nov. Kraft, Lehrer. Bertold Franz, V. Frz. Schmeder, Gewerbelehrer. Vera Paula und Kurt Friedrich, Willmae, V. Sch. Linhard, Schlosser. Emil Friedrich Georg, V. Emil Allmendinger, Bautechniker. Charlotte, V. Frz. Webel, Lehrer. Leonore Hermine, V. Wilhelm Trumb, Postleitet. Heinrich Bernhard, V. Aug. Sommerer, Straßenbahnschaffner. Marie, V. Franz Haber Müch, Sortiermeister. Karl Josef, V. Johann Weller, Straßenbahnschaffner. Wilhelm, V. W. Schwenk, Architekt. Olga Eugenie Leonie, V. Eugen Koblbeder, Kaufmann. Kurt Otto, V. Hermann Großmann, Former.

**Todesfälle.** Erna, alt 4 J., V. Otto Dürflinger, Landwirt. Val. Schuster, Maurer, Ebemann, alt 45 J. Christine Köberth, alt 81 J. Witwe von Karl Köberth, Denscher. Marie Kausch, Gewerkschaftsbramer. Anna Kögel, alt 81 J. Ehefrau von Georg Kögel, Hädt. Arbeiter. Luise Köhler, Privat., lebig, alt 76 J. Friederike Friß, alt 75 J., Witwe von Karl Friß, Glasermeister.

#### Vereinsanzeiger

Karlsruhe. Auktion! Mittwoch, den 3. November, abends 7 Uhr, findet im „Auerhahn“, Schützengasse, eine außerordentliche Versammlung des Zentralrates der Betriebsräte sowie der Delegierten des Gewerkschaftsbundes und der Via statt. Erscheint pünktlich. 6185

Die Vorstände.

Karlsruhe-Mühlheim. (Sozialdem. Verein.) Am Mittwoch abends halb 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Schwanen“ 6188

Der Vorstand.

**Palast-Theater**  
Moderne Lichtspielbühne  
Herrenstr. 11. Telefon 2502

**Nur einige Tage!**  
Das Aufsehen erregende Filmwerk:  
**Das Geheimnis der Zisterne**  
Sensationsdrama, 5 Akte.  
(Die Maske des Todes) II. Teil.  
Hauptdarsteller:  
**Hans Mierendorff**  
der deutsche Psilander.

**Lotte Neumann**  
in 6480  
**Romeo und Julia im Schnee.**  
Lustspiel, 4 Akte.

**Karlsruher Parkett- u. Fenster-Reinigungs-Institut**  
Reinigen von Parkettböden  
Feinsten u. Glasflächen  
Adolf Kiesel, Rudolfstr. 25/111

**Verkauf preiswerter Mäntel für Männer.**  
Die Städtische Bekleidungsstelle bringt in dieser Woche einen  
Posten bestgearbeiteter  
**Wintermäntel für Männer**  
aus guten, warmen Stoffen, in den Farben blau, braun, grün, grau  
und Rotfarben zum Preise von  
**Mk. 270,- in einreihigem und**  
**Mk. 295,- in zweireihigem Fasson**  
zum Verkauf. 2969

Des Harten Andranges wegen wird der Verkauf von Beden  
in den Preislagen 29.-, 49.-, 69.- und 89.- Mk. noch  
bis zum 7. November fortgesetzt.

**Verkauf an Jedermann.**  
Wiederverkäufer ausgeschlossen. — Packmaterial gest. mitbringen.  
Verkauf täglich in der Neuen Ausstellungshalle (gegenüber  
Festhalle) Eingang Gartenstraße von 8-12 Uhr vormittags und  
2-6 Uhr nachmittags. Samstags nur bis 5 Uhr nachmittags.

**Arbeiter-Turnverein**  
Wöschbach.  
Sonntag, den 7. Nov.  
**Tanz-Ausflug**  
nach Biffertingen Goll-  
haus zum „Röhl“, wozu  
alle unsere besten Turn-  
genossen freudl. einladen.  
6182 Der Turnrat.

**Stärke-Wäsche**  
Leib- und  
Haushalt-  
übernimmt bei  
kurzer Lieferzeit  
**A. Lau**  
Karlsruhe  
Annahmestellen:  
Anrartenstraße 37,  
Laden  
Scherrstraße 10 a  
Schützenstr. 48. Lad.  
Soffenstr. 13. Laden  
Waldhornstr. 31,  
Laden (Eingang  
Zähringerstraße).  
Knechtelgasse  
Hauptstr. 94. Laden

**Welt-Kino**  
Kaiserstrasse 133  
Nur wenige Tage!  
Erstaufführung des ersten Filmwerkes  
der  
**HARRY PIEL**  
Serie 1920/21



Der König  
der Abenteurer in  
**Das fliegende Auto**  
6 Riesen-Akte.  
In Szenen voll atemberaubender Spannung  
vollführt Harry Piel sein Vorhaben oft  
nur um Haarsbreite an Gefangenschaft  
und Tod vorbei.

Sensation — Detektiv — Abenteuer.

reinigt u. färbt in all. Farben  
**Herren-Färberei D. Lasch**  
Kleider  
Pfilalen in allen Stadtteilen.  
Telephon 1953.

**Baubund-Möbel**  
kaufen Sie preiswert  
und formschön gegen Barzahlung oder  
erleichtert. Zahlungsbedingungen  
bei der gemeinnützigen Hausralgesellschaft  
**Badischer Baubund G. m. b. H.**  
Karlsruhe  
Karl-Friedrichstr. 22 (Eckhaus Rindeplatz)  
Täglich geöffnet von vormittags 8-12,  
nachmittags von 2-6 Uhr.  
Fernsprecher 5157.

**Gänselebern**  
werden fortwährend zu  
höchsten Preisen angeliefert.  
K. Wenner, Mühlburg,  
Hardtstr. 11.

**Wlatin**  
Alt-Gold — Silber —  
Brennstoffe — Zähne  
**Webisse**  
kauft zu gewerblichen  
Zwecken. Höchste Preise.  
W. Jung, Kaiserstr. 9,  
1 Trepp. Nur von 1/2-9  
bis 1/2-12, 1/2 bis 1/6 Uhr.  
Telephon 4104.

**Kaufe**  
getrag. Kleider, Schuhe,  
Bekleidungsgegenstände aller  
Art, zu realen Preisen.  
**U. Schap,**  
67 Kaiserstraße 67,  
(Eingang Waldhornstr.)

**Felle aller Art**  
Flaschen, Lumpen, Papier,  
Eisen, Metalle, Keller- u.  
Speigertrom, Kunst  
**Feuerstein,**  
Fasanenstr. 26, Tel. 3481.

**Union-Theater**  
211 Kaiserstraße 211.  
Dienstag, 2. bis einschließlich  
Freitag, 5. November 1920.  
Erstklass., sensat. Film-Neuheit!  
**Die Augen als Ankläger**  
Großes  
Sensations-Detektiv-Drama.  
In der Hauptrolle die deutsche  
Sensations-Darstellerin Evi Eva  
6 Akte von größter Wucht und  
Spannung. Noch nie gezeigte  
überraschende Sensationen.  
Anderdem:  
**Die Ehe fängt gut an.**  
Lustspiel in 3 Akten  
von William Karlhol.

**Banisches Landestheater.**  
Dienstag, den 2. November 1920 2971  
**Romeo und Julia**  
Anfang 8 1/2 Uhr. (A. 9.30) Endenach 10 1/2 Uhr.

**Volksbühne.**  
Dienstag, den 2. November 1920  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**I. Volks-Sinfonie-Konzert**  
in der Festhalle.  
— Grüne Ausweise vorzeigen. —

**Junger Mann**  
als  
**Reisender**  
zum Besuch von Kolonialwarengeschäften gegen  
Speisen u. Brot hin zu gehen. Offerten unter Nr. 6176  
an das Solisbüro.

Seit einigen Tagen  
**Wolfsjüdin**  
entlaufen  
auf den Namen Bella  
hörend. Abzugeben gegen  
gute Belohnung. Rhein-  
hafen, südliche Uferstr. 6.  
Vor Anruf wird gewarnt.

**Bernickeln**  
von Fahrrad- u. Kinder-  
wagen, Eisen, Holz- u.  
Eisenbeschlägen u. s. w.  
läßt schnell, billig und  
sachgemäß aus.

**Große Auswahl in**  
**PELZEN**  
jeder Art  
besonders  
**Alaska-Fuchs**  
**Blau-Fuchs ::**  
**Kreuz-Fuchs**  
Solide Verarbeitung  
Billige Preise.  
Nur  
**Zirkel 32**  
1 Trepp hoch  
**W. Lehmann**

**Sil**  
macht die Wäsche frisch und luftig.  
**Bestes**  
**Wasch- und Bleichmittel**  
Bleicht und bleicht ohne Leiden, nur durch ein-  
maliges Waschen. Ein Paket kostet  
nur Mk. 2,- und reicht für  
**10-15 Ltr. Lauge.**  
Überall käuflich.  
**Henkel & Cie., Düsseldorf**  
Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda.

**Gefreite**  
**Sojen**  
wieder eingetroffen.  
**Seun,**  
Marktgrabenstr. 22.

**Durlacher Anzeigen.**  
**Kohlen-Ausgabe.**  
Die bei Ludw. Kramb, Lammstr., eingetragenen  
Kunden von Nr. 1-300 können am Mitt-  
woch, den 3. November, von vormittags 8 Uhr  
bis abends 6 Uhr 2 Str. Braunkohlenbriketts  
zum Preise von 16,70 M je Zentner und 1 Str.  
Stückkohlen zum Preise von 20,70 M je Str.  
ab altes Lager Pfingstr. erhalten.  
Zufuhr vors Haus 80 S., frei Keller 1,30 M  
je Str. mehr.  
Durlach, den 2. November 1920. 2978  
Cretobichelle.

**Kohlen-Ausgabe.**  
Die bei Christian Gaver eingetragenen Kunden  
von Nr. 211-420 können am Mittwoch, den  
3. November, von vormittags 8 Uhr bis abends  
6 Uhr 2 Str. St. Rühlkohlen II zum Preise von  
22,20 M je Str. und 1 Str. Brestofels III zum  
Preise von 25,20 M je Str., solange der Vorrat  
reicht, ab Lager Weingartenstr. 3 er-  
halten.  
Zufuhr vors Haus 80 S., frei Keller 1,30 M  
je Str. mehr.  
Durlach, den 2. November 1920.  
Cretobichelle.

**Offenburger Anzeigen.**  
In unserer Verkaufsstelle, Langestraße 29 (Hären-  
jaal) gelangen ab  
**Mittwoch, den 3. November 1920**  
an folgende minderbemittelte Einwohner gegen Be-  
rechtigungsscheine zur Ausgabe:  
100 St. grauen-Ärmelhemden, rein flanel, weiß  
und genetzt, Qualität 1. . . per St. Mk. 66.-  
100 St. grauen-Ärmelhemden, Halbflanel, crem-  
farbig . . . per St. Mk. 44.-  
100 St. grauen-Ärmelhemden, Halbflanel, karolig  
gekreuzt . . . per St. Mk. 38.50  
20 St. amerik. Männerportjemen mit Umlegebogen,  
dunkelgrün, je eine Qualität. per St. Mk. 60.-  
20 St. Männerportjemen mit Umlegebogen, rein  
flanel, weiß u. blassen Streifen p. St. Mk. 63.-  
100 St. Männerhemden ohne Ärmel, rein flanel,  
weiß mit blassen Streifen . . . per St. Mk. 6.50  
40 St. Sauglingshemden, weiß . . . 4.-  
15 Anabenanzüge . . . 3.50  
12 Knabenanzüge . . . 17.-  
50 Knabenanzüge . im Preise von 9.- bis 18.- Mk.  
Gerne, soweit Vorrat reicht:  
Männerhemden aus engl. flanel, . . . per St. Mk. 51.50  
Shawmützen aus engl. Woll, engl. . . 14.-  
Häutchen . . . 14.-  
Baden, -ampfe aus engl. Woll, . . . 23.50  
Neue Wollwäcker aus engl. Woll, . . . 26.-  
engl. Häutchen . . . 26.-  
Sämtliche Gegenstände eignen sich auch als  
Belohnungsgegenstände.  
Berechtigungsscheine hierzu werden ausgegeben:  
am Mittwoch, 3. November, für Inhaber der Kinder-  
bemittelten-Ausweise von Nr. 2200 bis 1600,  
am Donnerstag, 4. November, für Inhaber der Kinder-  
bemittelten-Ausweise von Nr. 1600 bis 1000,  
am Freitag, 5. November, für Inhaber der Kinder-  
bemittelten-Ausweise von Nr. 1000 bis 500,  
am Samstag, 6. November, für Inhaber der Kinder-  
bemittelten Ausweise von Nr. 500 bis 1.  
Berechtigungsscheinausgabe unter Vorweis der  
Kinderbemittelten-Ausweise jeweils am gleichen Tage,  
vormittags von 8 1/2 bis 12 Uhr, Kornstraße Nr. 2,  
Zimmer neben dem Bürgerhalle. 2970  
Kommunalverband Offenburg-Stadt.  
Abteilung Bekleidung.

**Für den Herbst**  
empfehle ich meine  
**Kleider-Reparatur-, Bügel-  
und Reinigungs-Werkstätte**  
**Eugen Messner**  
59 Zähringerstraße 59.  
Wenden, Umklären von sämtlichen  
Kleidern, sowie feine Maßarbeit.  
— Pünktliche und reelle Bedienung. —

**Gänselebern**  
kaufen und zahlt höchste  
Preise  
**Ja. Wih. Kaiser,**  
Kaiserstr. 14.

**Billig zu verkaufen:**  
2 gleiche Betten, ledner  
Stuhl, Schrank, ganze Küche,  
Diplomat-Schreibstisch,  
Bücher, Sofa, Wanduhr  
mit Alarm, Wanduhr,  
aus teilsch.  
Damen-Sch eiblich zc.  
**69 Kaiser-Str. 69,**  
Ecke Waldhornstr., Krammer.

**Neissner Porzellangelde**  
mit und nicht über das  
verhältnismäßig geringen  
und Lebensdauer hinweg  
an. Neue Ware nur  
und sich zum  
auf ist die  
auf-Servietten, u. s. w.  
hemden, neu, m. s. que-  
rmasse, Knöpfe, 43, keine  
Anzahl, amtel, Gr. 40,  
schm. Fuß, z. Stiel u.  
Schuhe, zeb. Gau, den  
Sofen u. sonst. billig ab-  
gegeben. Offenweinstr. 32,  
2. St., b. Agert. J. 6108

**Spare Zeit**  
dann spars Du Geld  
Erdal gibt feischwarzen Hochglanz  
nach ein paar Bürstenstrichen,  
**spare durch**  
**ERDAL**  
schwarz - gelb - braun - rotbraun Alleinherst.: Vermer & Martz, Ham



No. 2

Harding

Reuher

Cardius, ih

einigen Staate

War vier

faciel gewähl.

Weld Handel

zu bekommen,

amerikanischen

Kunde Wilson

nicht interessiert

Interesse, das

fringe, mit der

waden.

Die Vorbereit.

et, nicht aufge

reiben. Und

Woodrow Wilson

Als Wilson

kommen war,

Ziele nach W

Kapitalisten, de

überlegt, daß

und sich außer

amerikanischen

den Roubidoff

Recht und die

schätze zu mach

reich gemacht

republikanische

wichtig, das

zu bringen, wi

undzugeben.

Er hatte

Der Generaliss

gen dornesmer

schwerfischen

Reihe von St

ren haben sich

Für oder

den auch

man kann auf

den schließl

den zeigen, w

der Wähler in

die Bestimmung

nicht allgugro

passivität in

Seg die For

einigen höherer

der Siegerlor

brud und auf

neine Meinung

bertra nicht

wie in Europ

bertra nicht

Wenigen in

auf das am

ein höherem

früherige

Außer

landidaten:

Prof- und

Victor Debs,

spitals die

benben Mas

der großen

ist seit dem

der Weltfr

Deutschlands

dabei vermer

weisen Reim

mit folgen

„Zufa

ten in de

ther wirft

Debs, Ch

allenwenig

lich der

er berufen

des Groß

das anst

Dufines h

als inend

Und besch

Warrel

Krates, bür

Abkunft. C

deutschen

kommt, ket

Star“ D

Berlin,

iden Pent

logie, hat

Organisatio

lung des

finanzmitt

Erzberger

er sich bis

an den Be

Diefes Er

affektia be